

Sprechsaal.

Zur Gehilfenfrage.

Die Nr. 1 von Bolms Buchhändler-Zeitung bringt unter anderen lesenswerthen Artikeln auch einen solchen über den wunden Punkt des Gehilfengehaltes. Es sei auch an dieser Stelle besonders auf die Abhandlung hingewiesen und diese der Beachtung des Buchhandels empfohlen.

In den letzten Jahren wurde mannigfach über die Gehilfenschaft geklagt, darunter gewiß auch von manchem „knappen Zahler“. Traurig ist, in welchem Verhältniß in manchen Fällen das Salär zu den beanspruchten Leistungen steht. Da wird verlangt: gute Sortiments- und Sprachkenntnisse, Gewandtheit im Verkehr mit dem Publicum, durchaus exactes und sicheres Arbeiten u. u., und das Gehalt: 75 bis 80 Mark monatlich.

Kürzlich brachte das Börsenblatt ein Gesuch, das jeden Gehilfen schmerzlich berühren, den mittellosen aber mit Schrecken für die Zukunft erfüllen muß. Es handelte sich um einen ersten Gehilfen, von welchem vorzügliche Kenntnisse, größte Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit u. u. verlangt werden; für alles dieses erhält er dann pr. Monat 80 Mark! Es klingt fast ironisch, wenn man dann noch liest: „es wollen sich nur ganz tüchtige Herren melden, welche bereits bessere Stellen mit Erfolg bekleideten“.

Ich wurde i. J. von dem Besitzer eines größeren Sortiments als erster Gehilfe engagiert. Da derselbe seit langer Zeit sehr leidend war und höchstens auf 1½ Stunden täglich das Geschäftslocal besuchte, so lag mir die ganze Leitung des ziemlich umfangreichen Geschäftes ob. Für diesen Posten nun war ein Gehalt von 100 Mark bestimmt! Nach langen Verhandlungen gelang es mir endlich, 125 Mark zu erhalten; ausgeschlossen war jedoch jede Gratification, und dazu verwahrte sich der Chef ganz entschieden, in den nächsten zwei Jahren Gehaltserhöhung eintreten zu lassen. — So bezahlt man im Buchhandel einen Mann, dem man

sein ganzes Vertrauen schenkt, sein ganzes Geschäft in die Hand gibt.

Wie anders befand sich da mein junger Freund, welcher in seiner ersten Stelle als Commis eines kaufmännischen Geschäftes 150 Mark bezog. Wie deprimierend solche Verhältnisse sind, muß Jeder fühlen.

Es läßt sich nicht bestreiten, es gibt viele höchst unbrauchbare Gehilfen; aber warum sorgen denn nicht die selbständigen Herren für besseren Nachwuchs? Da gibt es Geschäfte, welche sich mit 3—4 Lehrlingen durchschlagen. Der eine lernt natürlich noch weniger als der andere. Verläßt ein so bedauernswerth ausgestatteter Mensch seine Stelle, (in den meisten Fällen sofort nach beendeter Lehre, dem Contracte entsprechend und wohl selten mit dem „Wunsche, sich weiter ausbilden zu können“), so geht er einem traurigen Schicksal entgegen.

Besondere Anerkennung verdienen die größeren Wiener Geschäfte, von denen mehrere keinen, einige nur einen einzigen Lehrling annehmen; ebenso darf von den meisten schweizerischen Handlungen gesagt werden, daß sie nur ganz unbedeutend zu der Lehrlingsüberfluthung beitragen, das ganze Ländchen vielleicht so viel, wie im Deutschen Reich eine Stadt.

Eines Unfugs muß ich noch erwähnen, nämlich des leider häufigen Vorkommnisses, daß unverdiente Zeugnisse ausgestellt werden. Ich engagierte eine jüngere Kraft für Arbeiten, die man mindestens von einem „Ausgelernten“ erwarten darf; das Zeugniß des Lehrprinzipals war vorzüglich und namentlich über die Zuverlässigkeit und den Fleiß des Zöglings voll des Lobes; — aber bittere Enttäuschung! — Nach vierwöchentlicher Thätigkeit, während welcher Zeit ich mir die größte Mühe gab, ihn brauchbar zu machen, mußte ich ihn entlassen, da seine empörende Gleichgültigkeit und Trägheit ihm nicht auszutreiben waren. Dieser so vorzüglich empfohlene junge Mann hatte während seiner ganzen dreijährigen Lehrzeit Journaladressen geschrieben, Packete gepackt und Bindfadenreste zusammengeknüpft — und

war dann pünktlich am Schlusse des dritten Jahres „weiter spedirt“.

Zawohl, im stolzen deutschen Buchhandel gibt es recht erbauliche Geschichten! Z.

Zum Nachdruck in Rußland.

In Sachen deutscher Verleger von belletristischen Werken gegen den Nachdrucker Düny in St. Petersburg fragt es sich, ob nicht das beste und nachdrücklichste Verfahren dasjenige wäre, welches zur Zeit des heiligen Römischen Reiches in ähnlichen Fällen als solches gegolten hat.

Die betreffenden Verleger überlassen den russischen Sortimentsgeschäften eine reichliche Anzahl ihrer von Düny nachgedruckten Werke zum Herstellungspreise, indem sie ihnen den Verkaufspreis festzustellen selbst überlassen und nur die Bedingung, — welche von jeder soliden Handlung in diesem Falle gewiß anerkannt und angenommen werden dürfte, — auferlegen, die abgesetzten Exemplare zu Ende jedes Quartals zu bezahlen.

Auf diese Weise und mittelst dahingehender öffentlicher Bekanntmachungen wird jedes dem in Rede stehenden ähnliche Unternehmen, wenn es jemals zur Nachfolge reizen sollte, gründlich lahm gelegt; denn sowohl Düny wie ein ihm congenialer Pirat wird sich hüten, „für die Kay“ zu drucken. Den deutschen Verlegern entsteht allerdings zunächst ein Ausfall in ihren Einnahmen, vielleicht ein kleiner Schaden; beide aber sind nicht zu vergleichen mit dem Nachtheile, welchen sie von den in System und Flor gebrachten Räubereien haben werden.

Dem sicher wird das Unternehmen auch unter den Rußland bereisenden Fremden für seine Waare manchen Käufer und trotz gesetzlicher Wachsamkeit auch Fehler finden. Das bedenkend, werden Viele gegen Einen das erste Handgemenge nicht scheuen dürfen; so bleiben sie leicht und auf die Dauer Sieger, während sie in vereinzeltm Vorgehen oder widerstandslos unbedingt den Kürzeren ziehen müssen. Hbg.

Disponenda.

[4297.]

Die erst kurz vor Weihnachten zur Versendung gelangten Werke von:

Schletterer, Studien zur Geschichte der franz. Musik. I. Teil.

Schlössing, deutsche Handelssprache. 2. Auflage.

Schlössing, englische Handelskorrespondenz.

bitte ich möglichst zu disponiren.

Berlin.

R. Damköhler.

[4298.] Die Herren Verleger wissenschaftlicher Werke, Philologie, Medicin, Mathematik, sowie Griechisch und Hebräisch u. u., machen wir ganz besonders auf unsere Buchdruckerei aufmerksam. Probe-Exemplare bei uns hergestellter wissenschaftlicher Werke stehen zu Diensten. Preisberechnungen umgehend.

Sehr billige Preise!

Achtungsvoll

Berliner Buchdruckerei-Actien-Gesellsch.,
Seherinnenschule des Lette-Bereins,
in Berlin S. 47, Ritterstr. 47.

[4299.]

Bücheranzeigen

finden wirksamste Verbreitung durch die

Allgemeine Zeitung

(früher in Augsburg erschienen),

die vorzugsweise von dem gebildeten u. wohlhabenden Publicum des In- und Auslandes gelesen wird. Insertionspreis 30 A pro Zeile, mit 10% Buchhändlerabatt (bei Jahresumsatz von über 150 M. 20%).

Außerdem veröffentlichen wir periodisch eine Uebersicht der neuen Erscheinungen als

Collectiv-Bücher-Inserat

(in Katalogform) im Reclamentheil. Preis pro Spalt. Textzeile 1 M.

Berechnung durch die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Expedition der Allgem. Zeitung, München.

[4300.] Von

Schlössing, deutsche Handelssprache.

1. Auflage.

nehme ich Remittenden ausnahmslos nicht mehr an.

Berlin.

R. Damköhler.

Allg. Deutscher Buchh.-Gehilfenverband.

[4301.]

Zum Vertrauensmann des Kreises Rheinland-Westphalen ist

Herr Jacob Fleißig, im H.: J. P. Bachem in Köln

wiedergewählt worden.

Leipzig, 23. Januar 1884.

Der Vorstand:

Otto Berthold, stellvertr. Vorsitzender.

Keine Nova!

[4302.]

Ich bitte die Herren Verleger dringend, in ihren Versendungslisten vermerken zu wollen, daß ich keinerlei unverlangte Novasendungen wünsche.

Bei muthmaßlichem Absatz werde ich mir gestatten, stets zu verlangen.

Braunschweig.

Richard Sattler.

Disponenda

[4303.] werden nicht gestattet, auch ausländischen Handlungen nicht.

Ernst Schmeißner, Verlag in Chemnitz.